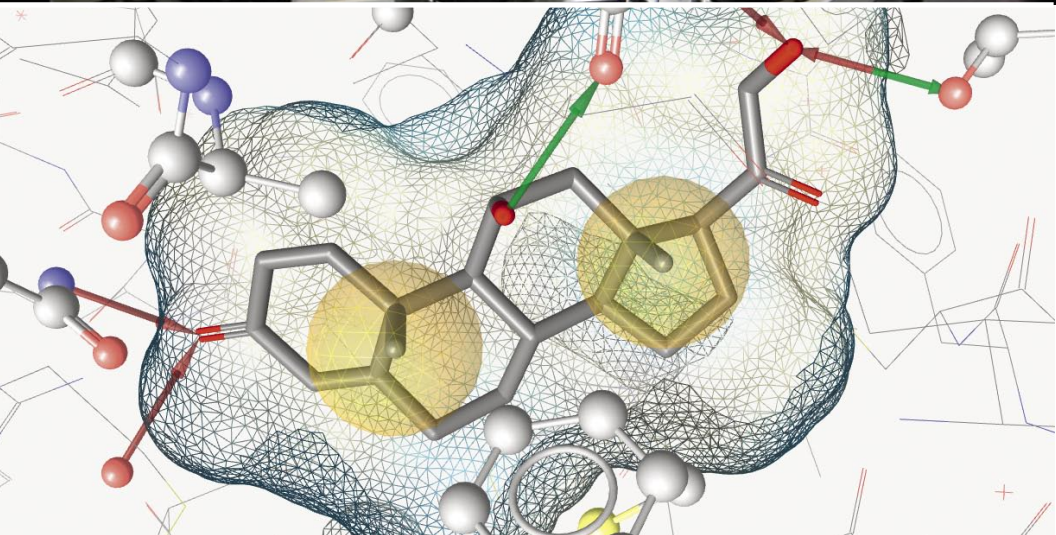
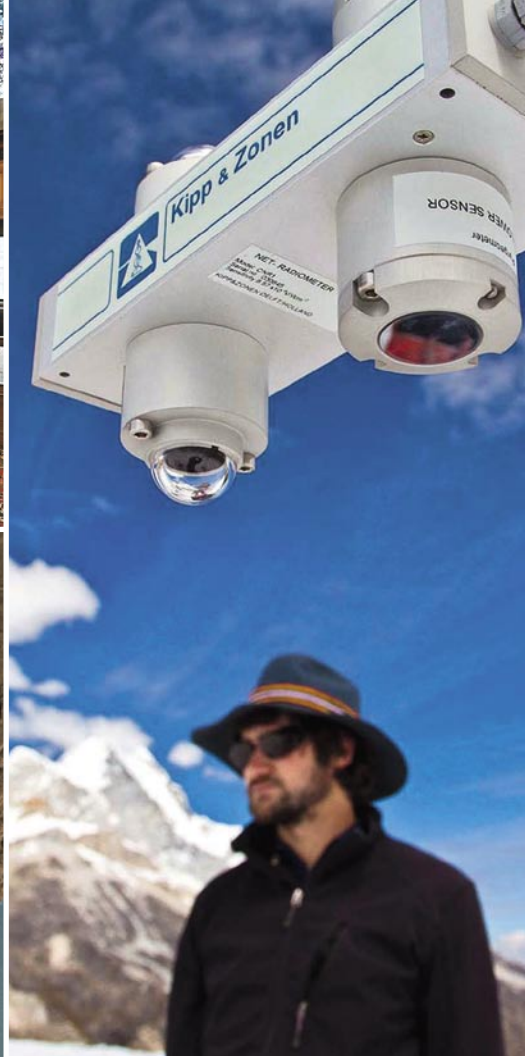
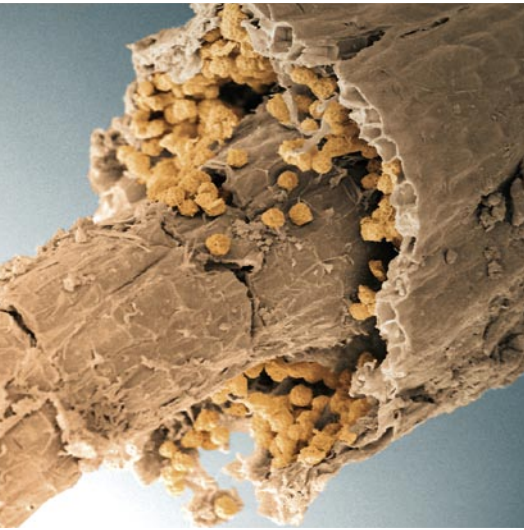




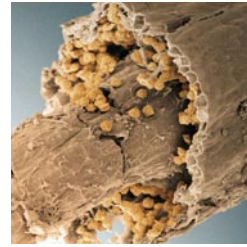
DIE VIELEN GESICHTER DER FORSCHUNG

Der wissenschaftliche Nachwuchs trägt einen wesentlichen Teil zu den Forschungsleistungen der Universität Innsbruck bei. Die inhaltliche Vielfalt der Forschungsgegenstände deckt sich dabei mit dem breiten Anspruch einer Volluniversität und reicht in den Buchwissenschaften von neulateinischen Texten über die Verknüpfung unterschiedlicher Rechtssysteme in einer globalisierten Gesellschaft bis hin zu neuen Medien und deren Bedeutung in wirtschaftlichen Prozessen. In den Naturwissenschaften beschäftigen sich die erfolgreichen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler der Universität Innsbruck zum Beispiel mit den klimatischen Entwicklungen in den Cordillera Blanca in den nördlichen Anden Perus, den rätselhaften Eigenschaften des Wassers, den physikalischen Grundlagen der Materie und möglichen Anwendungen für die Informationsverarbeitung, mit schädlichen Wurzelparasiten an Rebstöcken und flexibler Unterstützung von Geschäftsprozessen mithilfe von Informationstechnologien.





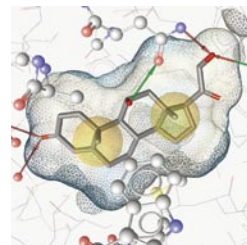
IM ZOOM



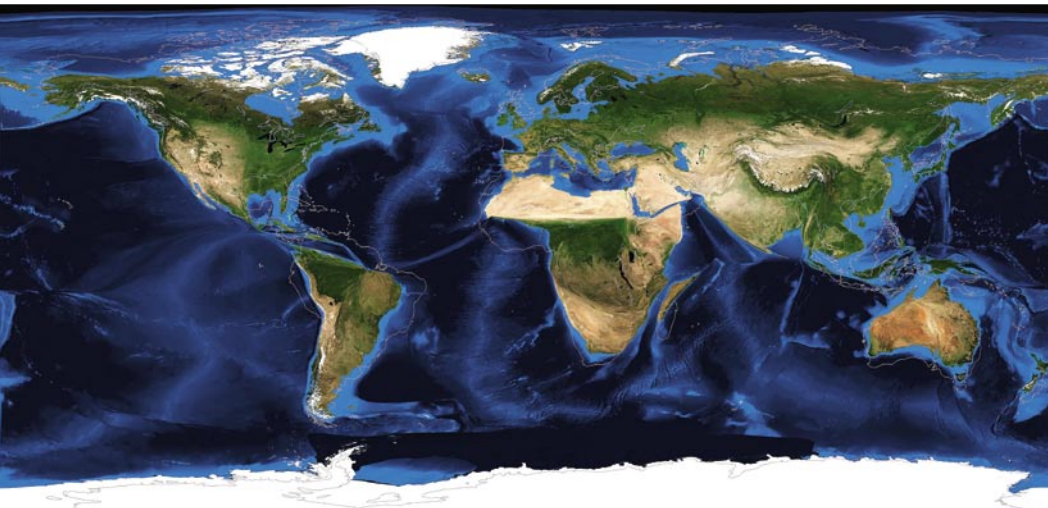
Dr. Sigrid Neuhauser erforscht *Sorospaera viticola*, einen pathogenen Mikroorganismus, der die Wurzeln von Weinreben befällt. Er bildet dabei Aggregate von Dauersporen, durch die er lange Zeit ohne Wirt im Boden überdauern kann. Der Parasit verursacht unter anderem ein Absterben von Wurzelgewebe und öffnet somit die „Tür“ für andere.



Eisphasen unterschiedlicher Dichte und Struktur können hergestellt werden, indem Eis hohem Druck und tiefen Temperaturen ausgesetzt wird. Dr. Katrin Winkel fand einen neuen Präparationsweg, der zur Herstellung einer thermisch besonders stabilen Struktur führte, die zahlreiche neue Forschungsmöglichkeiten eröffnet.



In einigen Fällen konnte bereits ein direkter Zusammenhang zwischen der Verbreitung von Chemikalien und dem Auftreten von Erkrankungen bewiesen werden. Anhand von theoretischen Modellen will Dr. Daniela Schuster computerunterstützt Störungen des Hormongleichgewichts durch Chemikalien vorhersagen.



Fotos: Andreas Friedle (4), Ben Marzasin (1), Ben Marzasin (1), Institut für Physikalische Chemie (2), Institut für Mikrobiologie (1), International Court of Justice (1), Institut für Pharmazie (1)